

August Graf von Platen, Die Abbassiden - Ein Gedicht in neun Gesängen

Auf einem fliegenden Zauberpferd steigt der älteste Sohn des Kalifen Harun al Raschid in die Lüfte. Da er das mechanische Tieres nicht bedienen und lenken kann, trägt ihn dass geflügelte Wesen unaufhaltsam in ferne Länder. Zwei Brüder machen sich auf, um den Verlorenen zu suchen und wieder nach Bagdad zurückzubringen. Der Entflichte und seine Brüder erleben auf ihren Reisen zu Land und in der Luft wundersame Abenteuer, sehen unbekannt Städte, überleben Schiffbrüche, stranden an einsamen Inseln und in tiefen Tälern, aus denen es kein Entrinnen zu geben scheint; sie geraten in die Gewalt von Schurken, die ihnen das Lebenslicht auszublases wollen.

Aus lebensbedrohlichen Situationen erretten sie eine Fee, der mythische Vogel Rock, die Kraft eines Zauberringes und dass geflügeltes Ross. Jeder der drei Brüder gewinnt auf seinen Wegen die Liebe königlicher Frauen. Am Schluss werden alle Schurken bestraft und der glückliche Kalif kann seine Söhne wieder in die Arme schließen. Eingeflochten in das Märchen ist die Geschichte seiner Tochter, die während der Abwesenheit der Brüder ihrerseits abenteuerlichen Erlebnissen ausgesetzt ist, am Ende aber ihr Glück findet.

*

Graf v. Platen (1796 – 1835), ein heute nahezu vergessener Dichter, bezeichnet sein Gedicht als „Märchen aus dem Orient“. Er schrieb es in den Jahren 1898/90 in Rom nieder. In den Abbassiden finden sich viele Motive aus den Erzählungen aus „1001 und einer Nacht“ wieder. Wer diese Märchen schätzt und Gedichte liebt, wird sich an den Abenteuern und an den Versen der Abbassiden entzücken.

Die Sprache des Gedichtes zieht den Leser wie ein Sog mit; sie reißt ihn mit wie ein dahinplätschernder Wasserlauf einen tanzender Kork auf seinen Wellen.

Die einzelnen Erzählstränge werden vom Dichter ineinander verwoben und verschachtelt, dass es eine Art hat. Man muss das Gedicht mindestens zweimal lesen, um die aufeinanderbezogenen Personen und Geschehnisse richtig aneinander reihen zu können.

Joachim Gürten